



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 6. August.

Bekanntmachungen.

Die am 30. v. M. stattgehabte Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt hat nach der heute von Seiten der hierzu bestellten Commission vorgenommenen Zusammenstellung folgendes Resultat ergeben:

- | | |
|--|--------|
| 1) Zahl der Wähler | 26387. |
| 2) Abgegebene Stimmen | 16982. |
| 3) Ungültige | 72. |
| 4) Gültige | 16910. |
| Von den gültigen Stimmen haben erhalten: | |
| 5) Landrath von Helledorff-Kunstedt zu Merseburg | 9213. |
| 6) Rechtsanwalt Wösel zu Merseburg | 7628. |
| 7) Zersplittert haben sich | 69. |

Der Landrath von Helledorff ist hiernach als gewählt zu betrachten.
 Querfurt, den 3. August 1878.

Der Wahl-Commissarius.

Königliche Landrath Freiherr von der Red.

Der Ausgang der Jagd auf Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, sowie Haselwild und Wachteln wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg in diesem Jahre auf **Montag den 2. September** festgesetzt.
 Merseburg, den 26. Juli 1878.

Der Bezirksrath zu Merseburg.

Bekanntmachung in Bezug auf das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, vom 2. Juni 1878.

Die im diesseitigen Bataillons-Bezirk wohnhaften, dem Beurlaubtenstande oder der Inactivität angehörigen Inhaber a. des Eisernen Kreuzes erster Klasse, welche dasselbe im Kriege gegen Frankreich 1870/71 in den unteren Chargen bis zum Feldwebel einschliesslich erworben haben, b. des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, welche dasselbe unter den sub a. angegebenen Voraussetzungen erworben haben und zugleich das preussische Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleich zu achtende militairische Dienst-Auszeichnung besitzen, welche entweder in einem der seit 1866 mit Preussen verbundenen Landesheile vor der Vereinigung oder in einem der anderen Bundesstaaten vor dem Kriege 1870/71 verliehen ist, haben behufs Erlangung eines Legitimations-Attestes zur Empfangberechtigung der Ehrenzulage die Bescheinigungen über die zum Bezuge der Ehrenzulage berechtigenden Dienst-Auszeichnungen unter Rambaftmachung der Kopie, aus welcher sie die Zulage zu erheben wünschen, bis zum **18. August d. J.** dem unterzeichneten Bezirks-Commando einzureichen.
 Weissenfels, den 1. August 1878.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

A. Gündell.

Bekanntmachung.

Die Stelle der Handarbeitslehrerin an der höheren Töchterschule hier soll zum 1. September c. anderweit besetzt werden. Bewerberinnen wollen sich schleunigst melden. Das Gehalt beträgt 216 Mark.
 Merseburg, den 1. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen werden **jeden Mittwoch Nachmittag 3 Uhr**, im Saale der 1. Bürgerschule fortgesetzt.
 Merseburg, den 26. Juli 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Zimmermeister Ernst Enke zu Jöschin gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band V., Blatt Nr. 112. eingetragene Grundstücke:

- a. ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Plan Nr. 51 a.
- III. Kartenblatt 2. Abschnitt 132,
- b. Arbeitsschuppen,
- c. Stallgebäude,

zu a. und b. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 93,0 Mark nach der Gebäudesteuerrolle veranlagt.

am **25. October 1878, Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16., durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **28. October 1878, Mittags 12 Uhr**, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweit zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 Merseburg, den 10. Juli 1878.

Königl. Preuss. Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

3600 Mark sind auf sichere Hypothek sofort auszuliehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Vom 4. d. M. an soll die Personenpost von Lauchstädt nach Merseburg folgenden Conz erhalten:
 aus Lauchstädt 450 fr.,
 in Merseburg 500 fr.
 Merseburg, den 3. August 1878.

Kaiserliches Postamt. Bod.

Grundstücks-Verpachtung.

Die beliebig als Acker oder Wiese zu nutzenden Parzellen Nr. 18. und 21. der bei Merseburg belegenen fideicommisaren Werderwiesen im Flächeninhalte von 0,965 ha bezüglich 1,177 ha sollen auf die Zeit vom 1. October d. J. bis letzten September 1882

Dienstag den 13. August d. J., vormittags 10 Uhr an, im Lokale der unterzeichneten Domänen-Receptor öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher während der Dienststunden im vorgedachten Lokale eingesehen werden.

Merseburg, den 4. Juli 1878.

Königliche Domänen-Receptor. Jöddike.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der **Erdbarbeiten** zur Herstellung einer circa 200 Meter langen neuen Straße, sowie der Abtragung der alten ebendasselbst gelegenen Kiesbahn auf der fideicommisaren Zollstraße **vor Lützen** an den Windessfordern, habe ich Termin auf

Freitag den 9. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt.

Die Zeichnung nebst Bedingungen sind an Ort und Stelle einzusehen, auch können solche schon vorher in meinem Bureau in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 2. August 1878.

Der Bauinspector **Danner.**

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause, **Entenplan Nr. 2**, ist die obere Etage, aus 5 Stuben, 3 Kammern und Küche bestehend, mit dazu gehörigem Bodenraum und Kohlengelaß, anderweit zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Heinrich Schulze, H. Ritterstr. Nr. 17.

Eine junge neumelkende Kuh steht zu verkaufen **Rittergut Tragarth.**
 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Creyau Nr. 9.**
 Ein Boas ist an ruhige Leute sofort oder zum 1. October zu be-
 liehen **Markt 19**
 Eine möblirte Stube ist zu vermieten **Markt 32**

Ausverkauf verschiedener Artikel.

Strohhüte aller Sorten, wie immer,
Filz-, Herrenhüte, gut Waare, aber sehr billig, neueste Façon,
Herren-, Schlipse & Cravatten,
Damen- und Kinder-Schürten, auffallend billig,
Band, Blumen und Federn.
 Der Verkaufstand ist geg. näher dem goldenen Arm.

J. C. Kirchner aus Leipzig

Cigarren-Offerte.

Das mille von 21 Nr. an, 500 St. 11 Nr.; 100 Stück 2 Nr.
 30 Pf. empfiehlt **Bruno Hoffmann**, Birtenstraße 4.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Gegründet **1827.** zu **Gotha.** Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. April 1878:

Versichert 51300 Personen mit	335,470,000 M.
Bankfonds	79,960,000 "
Im Jahre 1877 ausgezahlte Sterbefälle	5,958,800 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Procent.
Dividende in diesem Jahre	41
Netto-Prämie für 1000 M. noch Abzug von 41 % Dividende bei einem Beitrittalter	von 30 Jahren 15 M. 50 Pf. von 40 Jahren 20 M. — Pf.
	50 " 27 " 90 " 60 " 42 " 20 "

Aufnahme- u. Policegebühren werden nicht erhoben.
 Versicherungsanträge werden entgegengenommen und vermittelt in
 Merseburg, durch **B. Wittke**, Beamter der Lebensvers. Bank f.
 D., in Lauchstädt durch **Herrn Schulze**.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-**
methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist,
 findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltene
 Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Ga-
 rantie der Sicherheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss
 der Frankungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt
 in Großbreitenbach in Thüringen und Hrn. G. Lots in Merseburg.

Von jetzt ab nur alle **Dienstags frisches**
Lichtbier in der **Stadtbrauerei**.

Neue Schottische Vollheringe,
neue saure Gurken,
frischen Aal in Gelée

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Bur Beachtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten in Latinz; und Ver-**
waltungssachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und
Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier
und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13. **H. Baulh,**
 Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte
Hamburger Magen-Bitter
 bestens zu empfehlen à fl. 60 Pf. **Gustav Lots** Merseburg.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch-
 und Stichhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Ver-
 stopfung, ist der von mir erfundene **Fenchelhonig** das heilsamste
 Mittel. Ich warne vor den massenhaften Nachahmungen und kann
 nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchel-**
honig nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namen-
 zuge und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkauf-
 stelle ist in Merseburg bei **Max Thiele**, in Schafstädt bei
Heinrich Pfeiffer, in Mücheln bei **Woritz Kathe**.

L. W. Egers in Breslau.

C. Schulze, Breckthlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offert schöne trockene Sommerwaare:
 pro mille 9 M. ab Fabrik,
 10 " 50 Pf. frei Stall.
 Bei größeren Partien **billiger.**

Verspätet.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich diesen Jahr-
 markt mit einer großen Partie edelm. silesischen Porzellan, sowie Stein-
 gut auf dem Markte feil halte. Preise äußerst billig.
 Stand am Entenplan vis à vis der Mälzerei-Str.

Ergebenst

D. Meyer.

Vortheilhafte Caffee-Offerte.

Die am 10 Juli d. J. in Amsterdam abgehaltene Auktion von
Java-Caffee hat für einige Sorten **billige**, seit Jahren nicht ge-
 kannte Preise ergeben.

Ich habe dies benutzt und davon eine Partie
rein- u. gutschmeckenden Java-Caffee
 gekauft, welchen ich hiermit
 gebrannt, das Pfund **Eine Mark 50 Pfennige**,
 ungebrannt, **Eine 20**
 mit der Versicherung empfehle, etwas außerordentlich Preiswerthes zu
 liefern.
 Merseburg, im August 1878.

Otto Peckolt.

Durch neue Zufuhungen vorzüglich schön u.
 gut gearbeiteter

Schuhwaaren

in allen Nummern, in Stoffen sowohl, als in
 verschiedenem Leder, vom Gletansten bis zum
Saltbarsten, bin ich im Stande, den mich Be-
 ehrenden äußerst **billige** Preise zu stellen.
 Achtungsvoll

Joh. Bahn.

Zur gefälligen Beachtung.

Einen großen Posten **Kinderschuhe u. Stiefeln** zum Schneiden
 und auch mit Knopf für Kinder im Alter von 1—4 Jahren verkauft
 zum billigen Preise à Paar 75 Pf. bis 1 M. 50 Pf.; sämtliche Schuhe
 sind gut gearbeitet.

Julius Wehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich der Unterzeichnete als Vore,
 Diener oder Hausmann und bittet um geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Ernst Klein,

Halbmondsstraße Nr. 1., 2 Treppen.

PATENT-DRESCH- und HACKSELMASCHINEN

aus neuer Construction, von außerordentlich Leistung zu sehr
 billigen Preisen, liefern unter mehrjähriger Garantie & Probearbeit.
GÜLDENSTEIN & EGLER MASCHINENFABRIK in STUTTGART
 SOLIDE AGENTEN WERDEN AUF WUNSCH ANGESTELLT.

Stellensuchende jeder Branche placirt das **Bureau Provi-**
dentia, Dresden, fl. Ziegelstr. 6.
NB. Principalen weisen wir Personal stets kosten-
frei nach.

Fackelzug.

Zur Freudenbezeugung über die Wiedergenesung Seiner Majestät
 unseres allverehrten Kaisers und Königs hat die hiesige freiwillige Feuer-
 wehr einen Fackelzug in Aussicht genommen und die Unterzeichneten
 beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen.

Zur Ausführung dieser patriotischen Kundgebung ist von uns und
S. d. W. festgesetzt worden und ersuchen wir alle hiesigen **Bereine**
 und **Corporationen**, welche sich mittheiligen wollen, sich am
 gedachten Tage Abends 8 1/2 Uhr auf dem Kinderplog aufzustellen, jedoch
 aber bis zum 5. d. M. bei dem Seilermeister Seydewitz — Gothardt-
 straße 31. — die Anzahl ihrer Teilnehmer anzumelden, damit die
 nöthigen Fackeln zur Stelle geschafft werden können.
 Merseburg, den 1. August 1878.

Das Comité.

F. Seydewitz, G. Pfeiffer, K. G. Meyer, C. Hirschfeld.

Alter Kriegerverein.

Die Kameraden werden gebeten, sich Donnerstag den 8. d. M.,
 Abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz mit Gewehr zu verammeln.

Nöbel, Hauptmann.

Mittwoch den 7. d. M., Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung.

1) Aufnahme-Gesuche. 2) Reulatte der Commissions-Sigung zu
 Halle am 21. v. M. 3) Anstellung eines Vereins-Voten. 4) Eine am
 10. d. M. in Halle stattfindende Festlichkeit. 5) 1 Schreiben aus Berlin.
 6) Begutachtung zc. eingelieferter Penogr. Werke. 7) Verträge Gegenstände.
Um recht zahlreiche Betheiligung wird dringend er-
sucht. Der Vorstand.

Funkenburg.

Mittwoch den 7. August **Extra-Concert.** Anfang Abends
 7 1/4 Uhr.
 Abonnements-Billets haben zu diesem Concert noch Gültigkeit.
C. Schütz, Stadtkompteur.

A. Riebeck'sche Presskohlensteine,

anerkannt vorzüglichste Qualität und größtes Format, 1000 Stück 12 Mark, frei in das Haus geliefert. Bei Waggon-Ladungen billiger. Mit Proben siehe gern zu Diensten.

A. Riebeck'sche Briquettes,

Lieferbar Monat August; billigster Sommerpreis, Lieferung prompt.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zur Vertheidigung des verstorbenen Kameraden Jäger haben sich die Mitglieder

Dienstag den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
Lauchstädterstraße Nr. 7a. im schwarzen Anzug mit Vereinsabzeichen einzufinden.

Das Directorium.

Rischgarten.

Mittwoch den 7. August d. J.

Extra-Concert, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector Krumpholtz, verbunden mit großem **Brillant-Feuwerk** und **Illumination des Gartens.** Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 25 Pf. **Ferd. Weise.**

M. Münbergers Tivoli-Theater.

Dienstag den 6. August 1878. Zum Benefiz für Frä. A. Fries.

„Deborah“

Volksschauspiel in 4 Acten von Wolfenthal.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen
Agnes Fries.

Sommertheater zur Funkenburg.

Dienstag den 6. August. Zum Benefiz für Frä. J. Heim.

„Der Postillon von Münchenberg“

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Jacobson, Musik von Conradi.

Ein Saal mit Inhalt ist am Sonnabend Mittags gefunden worden, gegen Erstattung der Infectiongebühren abzuholen **gr. Ritterstraße 17.**

Eine gut empfohlene Köchin wird zum 1. October d. J. gesucht.

Bei Verwaltungs- u. Gerichts-Director **Robbe.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. October
Frau Geh. Rath Schulze,
Dom Nr. 14.

Da wegen der unglücklichen Witterung das große Brulant-Feuwerk im Rischgarten nicht stattfinden konnte, so wird selbiges Mittwoch den 7. August abgebrannt, verbunden mit Extra-Concert, ausgeführt v. d. hiesigen Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Director Krumpholtz.

Dem in hiesiger Stadt verbreiteten Gerüchte, daß mit dem von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zum Ausdruck des Freude- und Dankgefühls anlässlich der glücklichen Wiedergenehung unseres allverehrten Kaisers und Königs veranstalteten Fackelzuge nur eine politische Demonstration beabsichtigt sei, kann das unterzeichnete Comité lebiglich als **unwahr** bezeichnen.

Der qu. Fackelzug war, wie das Gesuch um Ertheilung politischer Erlaubnis zu demselben beweisen kann, bereits für den 30. Juli projectirt, und wurde nur auf Anrathen der hiesigen städtischen Behörde, denselben aus nachliegenden Gründen auf einen späteren Tag aufzuschieben, bis zum 8. August vertagt.

Wir hoffen und wünschen, daß sich die von der Freiwilligen Feuerwehr angeregt vorkühnend angeordnete Freudenbezeugung durch rege Theilnehmung der hier bestehenden Vereine zu einem wahren Volksfeste gestalten werde.
Das Comité.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Dom 29. Juli bis 4. August 1878.

Eheschließungen: der Diktator bei der Provinzial-Verwaltung K. S. A. Lauterberg und M. L. Heym, H. Ritterstr. 11.; der Ziegelbender C. F. O. Ermisch und E. A. Gaubig, Margaretenstr. 6.; der Maurer K. F. Reichmeister, Hofenthal 14., und S. W. C. Jandus.

Geborenen: dem Handelsmann F. E. Vogel ein S., gr. Sirtzig 9.; dem Kaiser F. J. Edart ein S., Sirtzig 1.; dem Schuhmacher F. F. C. Kopsch ein S., Gottwardstr. 37.; dem Fabrikant J. C. Müller ein S., Sirtzig 4.; dem Schuhmachermeister C. A. Exner eine T., Wagnerstr. 3.; dem Schmittbändler P. Ortman eine T., Markt 5.; ein außerehel. S., dem Tapezierermeister F. D. Bernhardt ein S., Markt 26.; dem Schmitz J. O. Rommiger eine T., Winkel 1.; dem Handarb. G. Th. Wöhme ein S., Sirtzig 9.; dem Schuhmacher G. Große eine T., Hospital St. Sirtzig; dem Maurer J. F. Naumann eine T., gr. Ritterstr. 21.; dem Buchbinder C. F. Schurrpfeil eine T., Lobogauer Str. 1.; dem Geschirrermeister Fr. G. Hübler eine T., Winkel 4.; den Refrär an der höh. Lehrerschule J. O. Große eine T., Brühl 17.; dem Sandarbeiter P. R. Höpfe eine T., Krautstr. 4.

Gestorbenen: des Wirtkau-Affist bei der Gen. Comm. Wermann S., Bruno Paul Otto, 1 J. 1 M., Augenläsion, Unteraltendurg 11.; ein außerehel. S., 9 W., Schwämmen; der Handarb. Heinrich Wilhelm Ziegler aus Hohenpexleben, 44 J. 4 M., Schwindel, südt. Krautenhaus; des Wachtm. im Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Grenzwärter S., Richard Willy, 1 M., Schwäche, Oberaltendurg 8.; des herrsch. Dieners Hofn J., Clara Auguste Marie, 10 M., Scropheln, an der Reitbahn 7.; des Handarb. Lehmann L., Marie Emma, 2 J. 2 M., Durchfall, Sirtzig 4.; des Schneidmstr. Däne S., tobgeb., Härtstr. 22.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Emil Johannes, S. des herrsch. Dieners Sonntag, — Beerdigt: den 2. Aug. der jüngste S. des Wachtmstr. ber 3. Esc. Reg. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Grenzwärter, den 5. die jüngste T. des herrsch. Dieners Hofn.
Sankt. Getauft: Richard August Wilhelm, S. des Handarb. Nagel; Martha Helene, T. des Schneidmstr. Bensch; Anna Helene Lucia, eine unehel. T. — Getauft: C. S. A. Lauterberg, Diktator bei der Provinzial-Verwaltung hier, mit Frau M. L. geb. Heym; K. F. O. Ermisch Dachbender hier, mit Frau E. A. geb. Gaubig.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17.

— Beerdigt: den 5. Aug. die einz. Tochter des Handarb. Lehmann, die Ehefrau des Schuhmachermeisters Blasius; den 6. Aug. der 3. S. des Schlossermeisters W. Gärtner, der Handarb. Jäger.

Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Neumarkt. Getauft: Helene Martha, T. des Reg. Schloßensmstr. Heide; Albert Friedrich Wilhelm, S. des Tischlers Kumm.

Altburga. Getauft: der Maurer K. F. Reichmeister hier mit Frau S. W. C. geb. Jandus. — Beerdigt: der S. des General-Commissions-Assistent Wermann.

Theater.

Die Vorstellungen im Funkenburg-Theater haben seit dem Engagement des Herrn und Frau Sachsisthal wieder einen neuen erhöhteren Reiz erhalten. Frau Sachsisthal, eine angenehme Bühnenerscheinung, besitzt eine gute musikalisch gekulte Stimme und verbindet mit dieser angenehmes Spiel, wie dies die Rebecca in eine „Civile“ zeigte. Auch Herr Sachsisthal ist ein in jeder Bewegung eleganter, tüchtiger Schauspieler.

Morgen kommt wieder eine Posse, der Postillon von Münchenberg, zum Benefiz des Frä. Heym zur Aufführung. Frä. Heym welche sich stets durch natürliches, jeder Uebertreibung fernes Spiel auszeichnet, wird gewiß nicht verfehlen, mit diesem allerliebsten Stück ein volles Haus zu machen.

Tivoli-Theater.

Am Dienstag d. 6. d. M. findet das Benefiz des Fräulein Agnes Fries statt, und machen wir unsere Kunstfreunde ganz besonders darauf aufmerksam. Gegeben wird „Deborah“ von Wolfenthal. — Hat Frä. Fries uns so oft durch ihre volle Darstellungsweise Stunden reinen Kunstgenusses verschafft, so beweist die Wahl des jetzigen Benefizstücks, daß Frä. F. den feinen Kunstgeschmack unseres Publikums wohl kennt und hoffen wir, daß sich derselbe auch jetzt wieder bei Vorführung eines Stückes, welches sich durch seine wunderbar schöne Sprache, edle Gedanken und seltene Effecte den Weg über sämtliche Bühnen gebahnt hat, im vollsten Maße bewährt. Frä. F. spielt die „Deborah“, und glauben wir, daß uns in dieser ruhelosen verfolgten Jüdin eine Glanzrolle aus dem reichen Repertoire der talentvollen Dame geboten wird. Die übrigen Partien sind auf das Sorgfältigste besetzt und steht uns bei dem guten Ensemble der Tivoli-Bühne ein gnußreicher Abend in Aussicht. **G.**

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag den 1. August 1878.

- 1) Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, daß der Bebauungsplan Section III. von dem Provinzialrath der Provinz Sachsen genehmigt worden ist.
- 2) Von dem Schreiben des Magistrats, eine Erfragwahl für den Stadtrath Kops als Stadtverordneter auf dessen noch laufende Wahlperiode im October e. vorzunehmen, nimmt die Versammlung Kenntniß.
- 3) Die Bewohner der Leuener Straße hatten den Antrag um Anbringung einer 2. Laterne in dieser Straße gestellt. Die Beleuchtungs-Deputation hat sich für Anbringung noch einer Laterne zur Beleuchtung dieser Straße in der Nähe des Heuschfeldschen Grundstücks mit Solarlat ausgeprochen. Der Magistrat erklärt sich damit einverstanden, was auch von Seiten der Versammlung auf den Antrag des Referenten Giseke geschieht.
- 4) Die Feier des diesjährigen Kinderfestes hat eine Etatsüberschreitung von 1 M. 33 Pf. verursacht. Der Magistrat hat an die Versammlung das Ersuchen gerichtet, diese Etatsüberschreitung zu genehmigen. Dies geschieht von der Versammlung auf den Antrag des Referenten Steffenbagen.
- 5) Der Restaurateur Ferdinand Rödel hat für seinen Neubau an der Ecke der Halleischen Chaussee und Kopses nach dem Kaufenthor, um dem neuen Bebauungsplane gemäß zu bauen, von der der Stadtgemeinde gehörigen Parzelle Nr. 83 e. (die im Ganzen 28 A. 100 q. groß ist) 2,36 Q. Meter in Anspruch genommen, dessen Werth auf 7,36 Mark zu veranschlagen ist. Der Magistrat richtet an die Versammlung das Ersuchen, in diese Abtretung zu willigen, was auf den Antrag des Referenten Wolny geschieht.
- 6) Die Königliche Regierung hat auf einen Bericht des Magistrats die Einführung des Rinnenwassers aus der zu regulirenden Lauchstädter Straße in den Gotthardtsteich unter verschiedenen Bedingungen genehmigt. Magistrat hat sich bereit erklärt, sich denselben zu unterwerfen und den geforderten Revers auszufüllen. Auch die Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich auf den Antrag des Referenten Findeis damit einverstanden.
- 7) Die Geißel-Reinigung ist in diesem Jahre nothwendig. Die Etatssumme wird dazu nicht ausreichen und hat deshalb der Magistrat beantragt, die etwa über den Etat entsprechenden Mehrkosten zu genehmigen. Die Versammlung ist auf den Antrag des Referenten Schwidert damit einverstanden.
- 8) Die Genehmigung der Etatsüberschreitungen bei den Kassen und Fonds pro 1877/78 wird auf den Antrag des Referenten Rißke ertheilt.
- 9) Der Kaufmann Ernst Duerfurth, welcher die früheren Steueramts-lokalitäten gemiethet hat, beabsichtigt mehrere bauliche Veränderungen in denselben vorzunehmen, auch eine Gasanlage einzurichten und hat bei dem Magistrat um Erlaubniß nachgesucht. Derselbe hat gegen die von Duerfurth beabsichtigten Veränderungen, sowie gegen eine Gasanlage in den vermiethten Räumen Nichts einzuwenden, sobald die neuen Anlagen — mit Ausnahme der Gasanlage — bei Beendigung der Miethszeit der Stadtgemeinde ohne Anspruch auf Entschädigung verbleibt, oder von Duerfurth Alles wieder in den jetzigen Zustand gebracht und ordnungsmäßig hergestellt wird. Der Magistrat richtet an die Versammlung das Ersuchen, dem

Duerfurth'schen Antrag zu genehmigen, was von Seiten der Versammlung auf den Antrag des Referenten Meister geschieht.

10) Zur Feier des diesjährigen Sedanfestes werden von der Versammlung als Deputierte die Herren Krieg, Schwarz, Seger, Seidel und Witte gewählt.

11) Der Civil-Ingenieur Menner in Leipzig hat eine Auseinandersetzung, betreffend die Versorgung der Stadt Merseburg mit Wasser, ausgearbeitet und dem Magistrat überreicht. Letzterer legt selbige der Versammlung zur Kenntnissnahme vor.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1878 war pro Stück 6 *M.* bis 9 *M.*

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Bureau-Assistent **Schindler** beim Salzamt zu Dürrenberg ist zum Secretair befördert worden.

Der Regierungsrath **Schönian** zu Merseburg ist zum Director des Elbregulierungsverbandes gewählt und bestätigt worden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Der Verein von Brennerbesitzern der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt u. hat den Beschluß gefaßt, alle Personen, die sich als Anhänger der socialdemokratischen Partei kennzeichnen, fernerhin in ihren Wirtschaften und Fabriken nicht mehr zu beschäftigen, und giebt sich der Erwartung hin, daß alle Gemerbetreibenden, die mit dem Verein in geschäftlicher Verbindung stehen, in gleicher Weise gegen die Socialdemokratie vorgehen werden.

Aus Thüringen. 30. Juli. Von einem besonders schweren Gewitter wurde die ganze hiesige Gegend am vorigen Dienstag Nachmittag heimgeschickt. Einen hiesigen Fuhrwerksbesitzer, der mit einem Wagen voll Touristen nach der Wartburg auf dem Wege war, überraschte das Unwetter unterwegs; ein mächtiger Blitz fuhr hernieder und tödtete einen Fahrgast und ein Pferd sofort, der Kutscher wurde verletzt und betäubt. Nach Sulz und Schleusingen hin hat der Hagel, der mit dem mächtigen Regen verbunden war, großen Schaden angerichtet. Lupinen, Kartoffeln, Kobl, Rüben und andere Feldfrüchte sind hier total verbagelt.

Aus dem Kreise Zeig, den 1. August. Als Erhebendes beim Ernst der Reichstagswahlen wird aus Croßen mitgetheilt, daß dabelst am Wahltag in der Wahlurne eine quintittische Schuhmacher-Rechnung gefunden wurde. Der Wähler hatte Tags zuvor die Rechnung bezahlt und in die Westentasche, in welcher er schon den Wahlzettel hatte, gesteckt, beim Wählen anstatt des Wahlzettels die Schuhmacherrechnung in die Wahlurne gelegt und wird diese nunmehr bereits bei dem Herrn Wahlcommissarius in Weissenfels angekommen sein.

Als Wohlthätiger berichtet die „Beind. Ztg.“, daß auf einem dort im Bergkloster Wahllocale abgegebenen Stimmzettel ein Urtwähler als die beste Vertretung im Reichstage seine Gehälte zum Abgeordneten ernannt.

Schlechten Dank für Rettung aus Todesgefahr hat dieser Tage ein Einwohner in Wittenberg geerntet. Das dortige „Ariablat“ schreibt darüber: In der Nacht zum Sonntag wurde ein aus der Stadt heimkehrender Herr in der Nähe der Uferfahrtsstelle bei Stadt Dresden durch anhaltendes und dringendes Hülfeschrei, das aus der Elbe kam, erschreckt. Schnell entschlossen, requirirte er aus dem Fährhause Hülf und Licht und wurde hierauf nach einigen Suchen auch bald der inzwischen still gewordene Hülfbedürftige, ein junger halbtentleider Mann, der in der Elbe den Tod gesucht hatte, aufgefunden und leblos an's Ufer gezogen. Der Herr, der die erste Hülf herbeigeschafft und die Rettung des Selbstmörders eingeleitet hatte, schaffte nun auch noch in größter Eile einen Arzt herbei, dessen Anordnungen und vereinten Anstrengungen es nach vieler Mühe gelang, den Ertrunkenen wieder in's Leben zurückzurufen. Der Dank, dessen sich die Retter nun zu erfreuen hatten, war ein über alle Maßen rührender, ebenso die Sympathie in der Familie des Geretteten. Der inzwischen herbeigekommene Vater sagte seine überquellende Dankbarkeit in die Worte: „Hätten Sie doch das . . . ersaufen lassen, der ist so weiter nichts aus. Mein Kind ist es schon lange nicht mehr.“ Der Wunsch des Sohnes ging, wie es bei wohl-erzogenen Kindern auch nicht anders sein kann, in dem des Vaters auf. Auch er haranguirte seine Retter mit Grobheiten, daß sie seinen Tod verhindert hätten, er würde sich doch das Leben nehmen und stellte an den anwesenden Arzt das Ansuchen, ihm dazu mit Cyanalkal behülfslich zu sein. Und die Mutter constatirte die Widersinnigkeit in der Handlungsweise ihres Sprossen: „Na, wenn Du doch so gern sterben willst, warum schreist Du denn so um Hülf?“

Es sollen neuerdings in Weissenfels wieder falsche, aus Messing hergestellte und schwach überfilberte Zwanzigpfennigstücke zur Ausgabe gekommen sein. Ebenso vernimmt das „Weissenf. Kreisbl.“ von dem Courfieren falscher Fünfmarkstücke, die am leichtesten daran zu erkennen seien, daß sie in der Breite ein geringeres Maß haben als die echten. Magdeburg, 3. August. Wie der Magdb. Ztg. mitgetheilt wird, hat die hiesige Firma „Gebrüder Sinteris“ in Hülle bei Heide in Holstein Bohrunternehmungen auf Petroleum anstellen lassen, welche die Ausschließung bedeutender Petroleumlager zur Folge gehabt haben. Der Bohrgrund besteht aus Delfstein, der einen Gehalt von 12 pCt. Petroleum hat. Das emporquellende gereinigte Petroleum soll an Farbe, Geruch und Leuchtbarkeit dem amerikanischen gleich zu stellen sein.

Vermischtes.

Stuttgart, den 29. Juli. (Mord und Selbstmord.) Ein entsetzliches Familien-Drama, ähnlich dem Greiner'schen hat sich diese Nacht in der Reinsburgstraße Nr. 17. abgepielt. Ein früherer Kaufmann und Fabrikant, der einst in besseren Umständen lebte und in neuerer Zeit den Wunderdoctor (Quacksalber) als Dr. Müller spielte, von seiner Frau aber getrennt war, schlich sich gestern Nacht bei derselben ein und diesen Morgen gegen 3 Uhr erkundete ein furchtbarer Schrei und erweckte die

Nachbarn. Einer derselben eilte hinzu, trat die Glastür ein und fand die Frau, welche so entsetzlich zu Hilfe geschrien, mit lebensgefährlichen Wunden durch zwei Aufstöße am Boden liegen. Während des Eindringens erkundete ein Schuß und Müller hatte sich mit einem Revolver erschossen. Die 2 Kinder, auf die es ohne Zweifel auch abgesehen war, schlichen friedlich in ihrem Bettschen. (Schw. B.)

München, 30. Juli. (Diebesfang.) Wie der heutige Polizeibericht meldet, fiel der Polizei ein wichtiger Fang in die Hände, nämlich die Thäter eines in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. in der Kirche zu Gern in Eyrrol verübten sehr herrschlichen Diebstahls an Perlschnüren, Ringen, Goldsachen u. nebst dem größten Theil der Beute, welche hier an den Mann gebracht worden sollte. Das Diebespaar, ein Ungar und eine Frau aus dem Rheinpreussischen, ist gefänglich.

Köln, 31. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, erfolgte in der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts die Verurtheilung des Urtheils gegen einen Kaufmann von hier, welcher beschuldigt war, Eau de Cologne, beziehentlich dessen Verpackung wissenlich mit einem nach Maßgabe des Gesetzes geschützten Waarenschilden versehen und diese Waare zum Nachtheil zweier hiesiger Firmen in den Verkehr gebracht zu haben. Das Urtheil leitete in beiden Fällen auf eine Geldstrafe von 150 Mark, außerdem wurde der Beschuldigte verurtheilt, an jede der geschädigten Firmen 500 Mark Buße zu entrichten, und den letzteren die Verurtheilung erteilt, das Dispositiv des Urtheils je einmal in der „Kölnischen Zeitung“ und den „Hamburger Nachrichten“ zu veröffentlichen. Außerdem erkannte das Gericht dem verklagten Kaufmann noch wegen unberechtigter Führung des Titels „Hoflieferant“ eine Geldstrafe von 50 Mk. zu. Ein ähnlicher Fall kam dieser Tage vor dem hiesigen Landgerichte zum Austrag. Hier handelte es sich um die widerrechtliche Führung der Marke einer Champagnerfabrik zu Ghalons sur Marne. Bei einem hiesigen Hotelbesitzer wurde die Marke entdeckt, eine Flasche des schäumenden Nebenbuhlers entnommen und dieses, sowie die Marke sachverständigen Gutachten unterzogen. Das Resultat der Untersuchung lautete: Täuschende Ähnlichkeit der Marke und eine Weinqualität, welche die flagbare Firma nur schädigen könne. Der Hotelbesitzer wurde zu einem Schadenersatz von 1000 Mk. verpflichtet.

Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am 2. d. in Berlin in der 3. Nachmittagsstunde kurz nach dem großen Gemitterregen auf dem Neubau des Kasernements für die Artilleriegeschule in der Spahnhorststraße ereignet. Auf der hinteren Seite des Baues waren vier Maurer, darunter ein Lehrling, damit beschäftigt, das Dachgefälle anzubringen. Plötzlich lösten sich die Regriegel, welche mit den Enden im Mauerwerk ruhten, da der Regen dasselbe wahrscheinlich aufgeweicht hatte, von ihren Stützen los und das Gerüst, auf welchem die vier Leute standen, brach zusammen. Zwei von den Arbeitern retteten sich durch einen fähigen Sprung. Ein Maurergesell und der Lehrling stürzten jedoch von der beträchtlichen Höhe auf den Hof hinab und blieben benimmungslos mit geschmetterten Gliedern liegen. Den Verunglückten wurde von den sofort herbeigeleiteten Ärzten des gegenüber liegenden 1. Garnisonlazareths die erste ärztliche Hülf zu Theil, und wurden sie demnächst mittelst fahrbarer Tragebretter nach dem Augustahospital befördert. Beide Verunglückten sind lebensgefährlich verletzt worden, der Lehrling hat, wie bereits constatirt worden ist, complicirte Brüche beider Beine erlitten.

Schon wieder der älteste Mann. Der wahrscheinlich älteste Mann der Erde soll in Kolumbien leben. Bei einer Vermählung von Ärzten, die in Bogota stattfand, berichtete Dr. Louis Hernandez über den Besuch, welchen er einem mischblütigen Landwirth Miguel Solis, der am Fuße der Sierra Mesilla wohnt, abgestattet. Solis behauptet, 180 Jahre (!) zu zählen; aber seine Nachbarn versichern, er sei . . . in Wirklichkeit noch viel älter. Dr. Hernandez ward von einigen der ältesten Angehörigen belehrt, daß sie sich des Greises noch recht wohl aus ihrer Jugendzeit erinnern; wo sie noch als Knaben spielten, galt Solis bereits für einen Mann, der das 100. Lebensjahr überschritten, und in der That findet man seine von ihm selbst anerkannte Unterschrift unter denen, welche zum Bau des 1712 gestifteten Franziskaner-Klosters bei San Sebastian beisteuerten. Dr. Hernandez fand den Alten rüstig und wohlthun bei der Arbeit im Garten; seine Haut gleich dem Pergament, sein langes, schneeweißes Haar war turbanartig um den Kopf geknotet und seine Augen bligten so stehend, daß der Besucher sich unangenehm angewandelt fühlte, wenn der Greis ihn ansah. Solis beantwortete zuvorkommend und klar alle an ihn gerichteten Fragen und erklärte, sein hohes Alter beruhe einzig und allein auf seiner mäßigen, festgeordneten Lebensweise, da er niemals weder im Essen noch im Trinken des Guten zu viel gethan. „Ich esse nur einmal im Tage, sagte er, dann aber kräftige, herzliche Speisen, die mich oft mehr als eine halbe Stunde kosten, ehe ich mich durchgeessen habe; aber sehen Sie, es ist nicht möglich, in einer halben Stunde mehr zu essen als man in 24 verdauen kann. Aus Fleisch mache ich mir wenig, faste jedesmal am 1. und 15 des Monats und nehme dann so viel Wasser zu mir, als ich verschlucken kann. Ich lasse die Speisen stets kalt werden, ehe ich sie genieße, und schreibe eben dieser Vorsicht meine Jahre zu.“ Die Indianer in der Umgegend glauben fest und fest, der alte Solis habe seine Seele dem Gottfeibens geschrieben, und merkwürdig genug, der Alte nährt diese Meinung der Naturföhrne. Wir aber müssen, da wir den Urgeis oder seine Geburtsurkunde nicht selbst gesehen haben, die Verantwortlichkeit für die 180 Jahre dem Dr. Hernandez überlassen.

Das nennt man noch eine Wahlagitation, wie sie in Dresden getrieben worden ist. Da fand man auf der „Geldwiese“ der „Dresdener Nachrichten“ nicht weniger als drei Seiten Wahlanonceen, unter denen die folgende wohl die amüffanteste ist: „Frauen Dresdens! Warnt Eure Männer, v. Friesen zu wählen. Er wird unseren Kaffee verteuern und verschlechtern, er wird unser Wirtschaftsgeld vermindern, denn alle Bedürfnisse zahlen mehr Steuern . . . Soviel ist das bunte Tuch doch nicht werth! Viele sparame Hausfrauen.“ Unsern Kaffee verteuern: Ei Herrhede's, Bliehmeh-Kaffee in der Wahlagitation!

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Ueber den bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 14. in Karlsruhe verübten Raßendiebstahl hört man jetzt, daß die von den beiden Kanonieren geraubte Summe 50,000 Mark beträgt. Wie bereits erwähnt, war der eine der Diebe ein Paderner, der andere ein Preuße aus Königsberg. Die Kasse war unter dem Vette des Stabsofficiers aufbewahrt, wurde mittels Hammers und Stemmeisens erbrochen und die darin befindlichen Geldrollen und das Papiergeld entwendet, während das Silbergeld unberührt blieb. Da der eine Dieb der Diebsche, der andere eine Ordonanaz des Officiers war, so wurde der Diebstahl erst entdeckt, nachdem sich beide nicht mehr zum bezüglichen Dienst einfanden. Die Uniformen derselben sind in einem Abort des dortigen Pahnhoß aufgefunden worden. Bei der leeren Kasse fand sich noch ein Revolver vor, welchen die Diebe zurückgelassen.

Wien. Eine heitere — Begräbnißgeschichte kufirt gegenwärtig in den westlichen Vororten Wiens, wo neben den großen Leichenbestattungs-Unternehmen eine Menge kleinerer existiren und ein förmliches Meer von Agenten des Geschäftes des „Leichenfängers“ in einer nicht immer anmuhtigen Weise betreibt. Die Concurrnz, welche sich mit Vorliebe der biederen Hausbesorger als Esafakten gegen Provision bedingt, bringt es mit sich, daß, wo nur Jemand den geringsten Verdacht, er könnte das irische Zammerthal mit dem besseren Jenetis verkaufen, erweckt, das betreffende Haus förmlich in Belagerungszustand versetzt wird. Da dabei nicht selten den Verwandten des Patienten, noch bevor dieser den letzten Seufzer ausgehaucht, an den Leib gerückt wird, damit die „Leich“ nicht von anderer Seite „weggeschnappt“ werde, so arribirt es hin und wieder — wie erst kürzlich in Neufünshaus — daß der Todescandidate der Agenten Mühe durch schnödes Gefundwerden lohnt. Noch ärgere Enttäuschung ward jüngster Tage zwei „Leichenfängern“ zu Theil, welche die Nachricht, ein wohlhabender Geschäftsmann sei einem Schlaganfall erlegen, zu atbemlosen Herbeilpringen veranlaßt hatte. Der als tödtlicher Ver Schlag ausposaunte Rufus bestand nämlich in einem weit harmloseren Kaufe und bestand sich der Verstorbene gerade in den bekannlich guten Kaune abholden Anfängen des „Kragenamers“, als der schnellere der beiden „Tobtenvögel“ eintrat und mit Eloquenz seine Offerte vorbrachte. Der Abschluß der Unterhandlungen war sehr rasch, indem der auf ein „seliges Absterben“ gar nicht Erpichte den ungedenken Gast unter allerlei unhöflichen Bemerkungen hinauspedirte, welche Prozedur bald darauf an dem Revalen des „Gefeierten“ wiederholt wurde. (N. W. Z.)

— Ein reicher Straßenbettel ist kürzlich in London gestorben; derselbe hinterließ nicht weniger als 65,000 Pfd. Sterl. (circa 1,300,000 Mark), welche er zwei milden Stiftungen, unter Uebergebung seiner „ärtlichen Verwandten“, die ihn unbedacht und hilflos ließen, testamentarisch vermacht. Er betrieb fein „Feuerfreies“ Gewerbe durch mehr als dreißig Jahre in „Cheapside“, wo er mit einer Pennyseife mit ihrem herrlichen Wohlklinge die Vorübergehenden zur Milde zu bewegen wußte. Welcher Virtuose kann sich ähnlicher Erfolge rühmen?

Leitersdorf, 1. August. Gestern Nachmittag von 1 Uhr ab ist das große und schöne Oederdorf D. Nettow ein Raub der Flammen geworden. Nettow liegt an der Oder und an der Breslau-Schweidniger Eisenbahn zwischen Grossen und Zällichau. In der mit Wintergetreide vollgefahrenen Scheune des gräflichen Gutspächters Fischer, am nördlichen Ausgange des Dorfes, ist das Feuer herausgekommen; der scharfe Nord-Ost-Wind hat das Feuer mit Vehemenz gefördert und in Zeit von wenigen Stunden haben 85 Wohnhäuser, 50 Scheunen ohne Stallung in Asche gelegen, im Ganzen sind 195 Brandstellen. Das Dorf ist total niedergebrannt, vom ersten bis zum letzten Hause. Nur auf der östlichen Seite, der sogenannten Blumberger Seite, sind einige Häuser stehen geblieben und außerdem noch einige erst neu erbaute Gebäude. Sogar die schöne große Kirche mit prachtvollem neuerbauten Thurm und das ganz massiv neubauerte Schulhaus sind weggebrannt. Viele Leute haben ihre Habsgelien in das Schulhaus getragen sammt sämtlichen Kirchenspapieren in dem Wahn, daß dies Gebäude unmöglich brennen könne; Alles ist darin verbrannt, denn Niemand hat der großen Gluth wegen retten können. Die ganze Ernte dieses großen Dorfes ist dahin, das Gland ist groß und wird noch größer werden, wenn die Leute eist zur Besinnung gekommen sind. Bei meiner heutigen Rundschau habe ich auch einige verbrannte Schweine und Pferde liegen sehen. — Voriges Jahr brannte das benachbarte Dorf Groß-Blumberg ab.

— Nachdem der Meuchelmörder Nobiling so weit hergestellt war, daß er der Lazarethgehülfen der königlichen Charité nicht mehr bedurfte, übernahmen die Wärter und resp. Krankenpfleger der Lazarethstation der königlichen Stadtvoigtei Keller und Koch die Abnahme resp. Anlegung der nötigen Kopferbände bei dem Verbrecher. — Der noch nicht definitiv angestellte Gefangenwärter Koch, ein höchst penibler, gewissenhafter und püchsigereuer Beamte hatte am Freitag Abend etwa gegen 9 1/2 Uhr dem Dr. Nobiling den üblichen Nachtverband anzulegen. Bei dieser Gelegenheit mußte Nobiling, als Koch sein Verbandzeug zusammenpackte, sich unbemerkt einer kleinen Verbandstheere derselben zu bemächtigen, die er geschwind dem äußerst vorstichtigen Beamten stahl und unter seiner Bedeckung versteckte. Koch hatte kaum die Zelle des Verbrechers hinter sich, als er, wie von einer bösen Ahnung erfaßt, noch einmal sein Verbandzeug nachsah und sofort den Verlust der Scheere bemerkte. Schnell schloß er die Zelle wieder auf und fand daselbst zu seinem Schrecken, daß Nobiling mit derselben bereits den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Das Blut träufelte bereits hervor, doch der Beamte that sofort alles Mögliche, jede Gefahr zu beseitigen. Nobiling hatte sich bei dessen Eintritt so gestellt, als sei nichts vorgefallen und die Hände und Scheere unter die Bettdecke gehalten. Doch schnell begriff der Beamte die Situation und entdeckte die That des Verbrechers und Selbstmörders. — Nobiling meinte, als er sich entlarvt sah: „Wäre Koch ihm nicht wie ein Spürhund auf die Fingers gewesen, er hätte längst Hand an sich selbst gelegt.“ — Nobiling's Verwundung ist eine leichte und werden ihm nunmehr angelegte Handflächen von weiteren Selbstmordversuchen wohl abhalten. Jedenfalls beweist diese That, daß Nobiling seinen Versuch zurückzuerlangt oder schon erlangt hat.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat am 1. in Teplitz das erste Vollbad mit vorzüglichem Erfolge genommen. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortdauernd günstig. Am 1. besuchte derselbe das russische Denkmal bei Kulm und trug in das dort befindliche Gedenkbuch mit der linken Hand seinen Namen ein. Der Großherzog von Baden ist mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Ludwig Wilhelm, am 3. zum Besuch eingetroffen. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich ist erst in 2—3 Wochen zu erwarten. — Dem bairischen General v. d. Tann, welcher am 1. sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, ist von Kaiser Wilhelm das preussische Infanterie-Regiment Nr. 47. (2. nieder-schlesisches) verliehen worden.

Teplitz, den 4. August, Mittags. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, welcher gestern das zweite Vollbad genommen hat, fährt fort, ein zufriedenstellendes zu sein, die Beweglichkeit und Elasticität des rechten Armes ist im Zunehmen. Gestern Abend, nach der Verabschiedung von dem sächsischen Königspaare, unternahm der Kaiser noch eine Spazierfahrt nach Doppelburg und verweilte daselbst einige Zeit. — Die Großherzogin von Baden hat gestern den Bürgermeister von Teplitz in längerer Audienz empfangen und demselben den Dank des Kaisers für den von Seiten der Einwohner bereiteten herzlichen Empfang und für die Ehrenwache in der huldvollsten Weise ausgesprochen.

Homburg v. d. Höhe, den 3. August. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und dessen Familie erfreuen sich des besten Wohlbefindens und unternahmen trotz des Regenwetters häufige Spaziergänge und Ausfahrten nach dem Taunusgebirge. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist hieselbst zur Kur eingetroffen.

Berlin, 4. August. Ueber einen Unfall, welcher Ihren Kaiserlich Königlich-hoheit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin gestern passirt ist, erhalten wir aus Homburg vom heutigen Tage folgenden authentischen Bericht: Zu einer feileren Bergtour gestern Nachmittag hatten die Kronprinzlichen Herrschaften statt der eigenen Pferde einen Biererzug Diethsperde nehmen lassen, welche den Weg gewohnt sind. Durch einen unglücklichen Zufall gingen die Pferde auf der Chaussee nach der Saalburg durch, wurden jedoch auf dem nächsten Amberg zum Stehen gebracht. Die Herrschaften setzten zu Fuß den Weg fort, bis der Vorreiter einen andern Wagen von Homburg nachgebracht hatte. Irigend welche Beschädigung hat nicht stattgefunden.

— Der Auetausch der Ratificationen des türksche Berliner Vertrages ist am 3. August in Berlin erfolgt. Der türkische Bevollmächtigte hatte zwar die Vollmacht noch nicht in Händen, erklärte aber, daß der Sultan die Ratification vollzogen habe.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Heinrich VII. Neuh zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am österreichisch-ungarischen Hofe.

Die Einladung zu den Conferenzen der deutschen Finanzminister in Heidelberg ist von dem Präsidenten des Reichsfanzleramts, Staatsminister Hofmann, unterzeichnet. Theilnehmen werden an diesen Conferenzen die Finanzminister von Baiern, Württemberg, Baden, Preußen, dem Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, ferner die Minister der thüringischen Staaten.

Die Aussichten auf einen Ausgleich zwischen der preussischen Regierung und der römischen Curie sind im Wachsen. Mar. Masella, der päpstliche Nuntius in München, ist von dem Fürsten Bis-marc in Kissingen wiederholt empfangen worden. Es werden diese Besuche mit der Bereitwilligkeit der Curie, Schritte zu einem friedlicheren Verhältnisse einzuleiten, in Verbindung gebracht.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich empfing am 1. den neu ernannten deutschen Vorkafer Prinzen Neuh in Audienz und nahm das Verglaubigungsreiben desselben entgegen. — Der Kronprinz Rudolf hat sich am 1. in Begleitung seines Obersthofmeisters Grafen von Bombelles und zweier Adjutanten nach Prag begeben. — Das Pferdeausfuhrverbot ist aufgehoben. — Die Avantgarde der österreichischen Occupationstruppen ist am 1. in Banjaluka eingetroffen. — Nachrichten aus Serajewo zufolge haben der türkische Gouverneur, der Vicegouverneur, zahlreiche türkische Offiziere, sowie der Generalkonsul Bassits auf Drängen des austriehischen Böbels die Stadt verlassen. — Der militärische Obercommandant Bassi Pascha wurde gleich Wahar Pascha nach Serajewo gefangen zurückgebracht und sein Haus geplündert. Gegenwärtig besteht nur noch zwischen dem Kastell von Serajewo und Konstantinopel telegraphische Verbindung. — Die 18. Truppendivision überschritt am 1. bei Bergoraz und Imoski die Grenze der Herzegovina und rückte mit der Hauptcolonne gegen Kubinek vor. In letzterem Orte schein anarische Zustände zu herrschen.

Wien, den 3. August. Die Wiener Abendpost berichtet: Die Colonnen des 13. Armeecorps setzten den Vormarsch gestern fort; die 18. Division besetzte Mittags Ljubek, auf dem Wege nach Mostar, ohne Widerstand und wurde auf dem dortigen Kaselle die österreichische Flagge unter den Klängen der Volkshymne aufgehißt. Deputationen einheimischer Arabedaner und der katholischen Bevölkerung kamen entgegen, um ihre Unterwerfung auszusprechen; alle drei Brigaden der 18. Division waren Abends bei Ljubek concentrirt.

Die belgische Repräsentantenkammer hat am 1. Rogier zum Präsidenten und Guillery (Brüssel) und Dewael (Antwerpen) zum Vicepräsidenten gewählt.

Im englischen Unterhause griff am 1. bei der fortgesetzten Debatte über die Resolution des Marquis v. Hartington der Deputirte Howe die Politik der Regierung namentlich betrefis Griechenland lebhaft an. Die Debatte wurde schließlich vertagt. — In der nächsten Sitzung am 2. erklärte Unterrichtssecretair Bouke auf eine bezügliche Anfrage, in Betreff der türkischen Schulden und der Ordnung der türkischen Finanzen beabsichtige England nicht, der Entscheidung der vom Congreß vorgegebenen internationalen Commission vorzugreifen. Es wurde sodann die Debatte über

die Hartingtonsche Resolution fortgesetzt. Lord Clako wendete sich in längerer und hitziger Ausführungen gegen die Opposition. Namens der letzteren ergriff der Deputierte Forster das Wort, der sich besonders gegen die englisch-türkische Convention aussprach und u. A. die Frage an den Schatzkanzler richtete, ob in Betreff der Türkei nicht ein geheime Vertrag mit irgend einer Großmacht bestehe. Die geistige Antwort des Schatzkanzlers sei zweideutig gewesen. Nach einer sehr lebhaften Debatte ergriff Schatzkanzler Northcote das Wort und verteidigte in längerer Rede das Verhalten der Regierung. Northcote erklärte, es existire kein weiteres geheimes Abkommen mit irgend einer Großmacht bezüglich der Türkei; die englisch-türkische Convention sei der einzige Vertrag in dieser Angelegenheit. Keine der Großmächte hätte über den Abschluß dieser Convention Beschwerde erhoben, da alle die Überzeugung hätten, daß Englands Stellung in Asien eine andere sei, als die der übrigen Mächte. Das Unternehmen Englands sei schwer, er hoffe aber, daß es erfolgreich sein werde. Es sei nicht die Absicht Englands, mit anderen in den Wettkampf zu treten. (Beifall.) Schließlich wurde die Resolution des Marquis v. Hartington mit 333 gegen 195 Stimmen abgelehnt und das Amendement Plunkitts ohne weitere Abstimmung angenommen. — Im Oberhause verlangte am 1. der ehemalige Staatssecretär der Colonien, Carnarvon, Aufklärung über die Aeußerung des Grafen Beaconsfield, daß er (Carnarvon) von seinem Posten zurückgetreten sei, weil er von der Verantwortlichkeit der Action zur Unterstützung der von ihm befragten Politik zurückschreckt. Graf Beaconsfield erhärtete seine Aeußerung durch Anführung der betreffenden Vorgänge.

ABC. Zu den Reichstagswahlen.

Die amtlichen Feststellungen der Reichstagswahl-Ergebnisse erfolgen erst in einigen Tagen; was bis jetzt über den Ausfall derselben verlautet, beruht lediglich auf privaten Notierungen, die sich indessen im Großen und Ganzen erfahrungsmäßig immer als zuverlässig erwiesen haben. Darnach ist nun von den bisherigen socialdemokratischen Abgeordneten nur einer definitiv wiedergewählt. Nämlich in Glaubenau, dem ältesten und sichersten Sitze der Partei, ist der Buchhändler und Buchdruckerbesitzer Brade aus Braunshweig wiedergewählt, aber seine sämtlichen Gefinnungsgenossen, die dem aufgelösten Reichstage angehört haben, haben entweder ihre Mandate verloren oder müssen, zum Theil mit sehr geringer Aussicht auf Erfolg, sich Stichwahlen unterziehen. Da ferner von den Socialdemokraten auch keine neuen Sitze erobert worden sind, so wird diese Umsturzpartei im Reichstage allerdings so ziemlich auf das denkbare Minimum einer Vertretung, auf einen oder höchstens ein paar Abgeordnete, reducirt sein, indessen ist der Partei der Lebensnerv damit nicht unterbunden, für die Existenz und Ausbreitung der Letzteren ist es sogar gleichgültig, ob sie im Reichstage überhaupt vertreten ist oder nicht. Das Parlament bietet der socialistischen Agitation nur den einen Vortheil, daß von seiner Tribune herab Dinge gesagt werden dürfen, die sich in der Presse und in Versammlungen nicht aussprechen lassen, ohne Collisionen mit den Strafgesetzen herbeizuführen. Dieser Vortheil kann aber von einem einzelnen Vertreter so gut ausgenutzt werden, wie von zehnen oder zwölfen, und wenn er überhaupt in Wegfall käme, so würde dadurch — wie jedermann einsehen wird — der Agitation noch durchaus nicht die Spitze abgebrochen sein. Man wird also in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie jetzt nicht auf den, durch den Wahlsieg erworbenen, ziemlich zweifelhaften Vorbeeren ausweichen dürfen, sondern rüstig weiter zu wirken haben, namentlich um die große Masse des Volkes immer mehr über das eigentliche Wesen und Ziel der socialdemokratischen Partei aufzuklären, zumal die Letztere bei der gegenwärtig stattgehabten Wahl trotz ihrer Niederlage viel mehr Stimmen für ihre Candidaten (in der Gesamtheit ganz Deutschlands wenigstens, und auch in einzelnen Wahlkreisen) zusammengebracht hat, als bei der Wahl im Januar 1877.

Das erhöhte Interesse an den diesmaligen Wahlen, welches sich in der überall außerordentlich starken Betheiligung der Wahlberechtigten kund gegeben hat, ist übrigens in sämtlichen politischen Parteien gleichmäßig vorhanden gewesen. Die Folge davon ist, daß in ungewöhnlich vielen Wahlkreisen jetzt Stichwahl notwendig werden. Eine solche engere oder Stichwahl muß nach § 12. des Wahlgesezes vom 31. Mai 1869 stattfinden, sobald kein Candidat die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, und zwar zwischen denjenigen beiden Candidaten, auf welche die meisten Stimmen gefallen waren. Ueber die Zeit, wann die engere Wahl stattfinden soll, schreibt das Gesetz folgendes vor. Dieselbe ist nach § 28. des Ausführungs-Reglements vom 28. Mai 1870 sofort seitens der Wahlcommissionäre zu veranlassen, sobald bei Ermittlung des Wahlergebnisses festgestellt worden ist, daß eine absolute Majorität nicht erzielt wurde. § 29. hat dann der Wahlcommissionär den Termin für die engere Wahl zu bestimmen doch ist der Letztere nicht länger hinauszuschieben, als höchstens vierzehn Tage nach Ermittlung des Wahlergebnisses. Wie schon bemerkt, sind auf die engere Wahl diejenigen zwei Candidaten zu bringen, welche bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben; wenn jedoch mehrere Candidaten die gleiche Stimmenzahl erhielten, so entscheidet nach § 30. das Loos, welche zwei Candidaten auf die engere Wahl kommen. In der acht Tage vor dem Wahltermin zu veröffentlichenden Bekanntmachung sind die beiden Candidaten, unter denen zu wählen ist, mit dem Spitzworte zu benennen, daß alle auf andere Candidaten fallenden Stimmen ungültig sind. Die engere Wahl findet übrigens auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. So werden die bei der ersten Wahl festgestellten Wählerlisten unverändert gebraucht, auch bleiben die Wahlbezirke, Wahlvorsteher und Wahllokale die gleichen. Wird eine Aenderung derselben notwendig, so ist dies nach § 31. des Reglements vom 28. Mai 1870 öffentlich bekannt zu machen. Tritt dann bei der engeren Wahl Stimmgleichheit ein, so entscheidet das von der Hand des Wahlcommissionärs zu ziehende Loos. (§ 33. des Reglements.)

Günter von Hiedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmis.
(Fortsetzung.)

Frägend schaute Peter bei diesen Worten zu dem Priester hinüber, der sich in den Lehnstuhl zurückgesetzt hatte. Als dieser leicht mit dem Kopfe Gewährung nickte, fuhr Peter fort: „Den Willkommensaus haben

ich Euch eben geboten hochwürdiger Herr; jetzt frage ich Euch meinen und der Meinen Abschiedsgruß zu. Gewundert habt Ihr Euch vielleicht im Stillen, Herr, als Ihr mich bei Euch eintreten saht in dieser stolzen Kleidung mit dem Schwerte an der Seite, das ich sonst nur auf Reisen zu tragen pflege. Die Worte die ich nun Euch verkünden werde, sollen Euch alles erklären!“

Herr Konrad war von seinem Sessel aufgesprungen und stand forschenden Blicks vor dem Handelsmann, der eine Pause machte. „Fahrt fort!“ gebot er kurz. Aber Peter schien das herrliche Wesen des Priesters nicht weiter zu achten; ruhig und gelassen erwiderte er weiter: „Daß Ihr's gleich von vornherein wißt, Herr; seit vorgestern bin ich rechtskräftig Bürger der Reichsstadt Nordhausen geworden. Ein Haus und einen Garten habe ich dort gekauft; beides liegt nicht weit von der Wohnung des Bürgermeisters Michael Meienburg vor dem Hagen; und noch in dieser Woche dachte ich — will's Gott — meinen Umzug dorthin zu halten.“

„Wenn ich Euch ziehen lasse!“ brauste Herr Konrad auf. „Des Stiftes Lehnsmann seid Ihr, auf Stiftes Grund und Boden habt Ihr Euch angebauet, damit habt Ihr dem Stifte Euch gelobt, und erst müßt Ihr dieses Euer Verhältniß lösen, eher könnt Ihr nicht von hinnen!“

„Ihr irrt, hochwürdiger Herr,“ antwortete Peter gelassen dem eisernen Priester. „Höfliche Sitze zu üben meinte ich, wenn ich hier nicht entwich wie der Wader vom Taubenschlag. Darum kam ich, in Frieden Euch die Hand zum Abschied zu reichen, nicht demüthig Euch um gnädige Entlassung zu bitten. Ein freier Mann bin ich, Herr, gleichwie Ihr — damit erhebt sich Peter von seinem Sitze und trat vor den Priester hin — selbst Kaiser und Reich können mir nicht wehren, das Zeichen der Freien, dies Schwert zu tragen. Nicht ich oder einer der Meinen pafset dem Stifte. Nur der Grund und Boden, auf dem mein Haus steht, gehört dem Kloster und ist ihm Lehen schuldig, alles andere ist mein Eigentum. Und ich denke, wenn ich als Pfand für zukünftige pünktliche Zahlung der Lebensgelber Euch das Haus hier lasse, könntet Ihr wohl beruhigt sein, wenn Euch Peters des Woldenhauers Wort nicht übergenug ist, daß Ihr das Lehnsgeld und die Zinsfrucht stets richtig erhalten werdet!“

Eine hohe Röthe hatte bei diesen kühnen Worten das Gesicht des Priesters überzogen, und auf der Stirn schwoh ihm eine blaue Ader. „Versuchts, Herr Bürger von Nordhausen,“ spottete er höhnisch, „ob Ihr auf eigene Hand den Weg von hier dorthin finden mögt. Aber bedenkts wohl, daß das Stift noch Fäuste und Schwerter genug hat, die leicht dem Ueberfähnen den Weg sperren könnt!“

Da brach auch dem Herrn Peter die Geduld. „Und Ihr, Herr, bedenkts,“ rief er dem Priester in hellem Zorne entgegen, „daß der Galgen aus dem St. Georgenberg vor Pleichrode auf jeden wartet, der den Landfrieden bricht, und wäre er selbst ein Priester. Gebabt Euch wohl, Herr; ich habe mit Euch nicht weiter zu verhandeln!“ Damit griff Peter nach seiner Kappe, die auf dem Tische lag, und verließ schweigend das Gemach.

Dem Gehenden starrte Herr Konrad nach; solche Frechheit war ihm bei dem Böbel noch nicht vorgekommen. Grimmig ballte er die Faust gegen die Thür, hinter der der Handelsmann verschwunden war: „Das sollst du büßen, Glender! Du sollst mir nicht entgehen.“ sprach er vor sich hin. Dann eilte er aus dem Saale auf sein Zimmer, suchte ein Papier und Feder, und nachdem er wenige Zeilen niedergeschrieben, rief er das Fenster auf und rief dem Hofmeister, der gerade über den Hof ging, zu: „Sattelt dir ein Pferd, Heinrich, und mach dich fertig, du mußt sogleich nach Nordhausen in den Königshof!“

Verdrücklich brumpte der Meier unverständliche Worte vor sich hin; denn mit der Reife nach Nordhausen schwand ihm die Aussicht auf den süßlichen Abend, den Herr Konrad den Leuten versprochen. Aber da er die Strenge des Abtes kannte, fügte er sich, wenn auch seufzend, in das Unvermeidliche, ging nach dem Stalle und gab einem der Knechte den Befehl, ein Pferd zu satteln. Darauf eilte er in seine Wohnung, hüllte sich sorgsam in einen großen Mantel, band sein Schwert an die Seite und ging dann zum Herrnhause, um von Herrn Konrad die Befestlungen entgegen zu nehmen. Nach einer halben Stunde ritt der Meier mit scharfem Trabe aus dem Klosterhofe. Eile hatte ihm der Priester anbefohlen. Aber als eine Biegung des Weges ihm im späten Westen vom Kloster entzog, ließ er sein Pferd langsam gehen. „Woju mich unnütz anstrengen?“ sprach er halblaut vor sich hin; „denn wenn ich in Nordhausen anlange, sind die Domherren doch nicht mehr im Stande, Gescribenes zu lesen, und an eine Kuchter heut ist bei den kurzen Tagen nicht zu denken.“ Und als er durch Hofungen ritt und aus der Dorfschenke die süßlichen Weisen der Spielleute klangen, die der Jugend zum Neujahrstage aufspielten, zog er sein Pferd in den Stall und erholte sich erst ein paar Stunden am warmen Fien in lustiger Gesellschaft. Erst spät am Abend ritt er in den Königshof, die Herberge der Domherren zu Nordhausen, ein.

„Du kommst gerade recht, Heinrich!“ schrie ihm der dicke Kellermeister zu, den die Nachricht, daß ein fremder Reiter in den Hof geritten sei, in die Hofstür getrieben hatte, und der hocherfreut war, in dem Aufsteigenden einen alten Bekannten zu finden. „Heut giebt das Stift freien Trunk und freie Zehung jedem, der bei ihm eingekehrt, und ein Proböhen sollst du kosten, Heinrich“ — der dicke Kellermeister schmalzte mit der Zunge, faltete die Hände über seinem mächtigen Bauche und verdröhte die kleinen Augen so fürchterlich, daß der Hofmeister laut aufschauen mußte — „Besseres kommt in Hiedungen an den hohen Festtagen nicht auf die Herrntafel. Komm nur getroßt gleich mit mir,“ versicherte der lustige Kumpan, als der Meier den Brief des Herrn Konrad aus der Tasche zog und damit nach dem Herrenzimmer wies — „von den Stiftpfärrern ist keiner mehr zu sprechen; haben heute großes Kapitel abgehalten, das hat sie müde gemacht. Ha, ha, ha! Jetzt wollen wir ein Kapitel feiern, einen vergnügten Abend; he, alter Bursche, du bist doch auch dabei. Morgen früh ist noch Zeit genug, da kannst du deinen Brief abgeben.“ Und damit zog er den nur schwach Widerstrebenden zu seinem Gemache, in dem schon einige gute Freunde des Kellermeisters auf den Wirth und den gelobten Neujahrstrunk warteten. (Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers des Flussbades im Schlossgarten am 5. August 1878 17° R.

Hedaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.